



# Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei:  
 Marburg a. Dra., Edmund-Schmidt-Gasse 4.  
 Fernsprecher Nr. 24. — Bezugspreise:  
 Abholen monatlich 2.50, vierteljährlich 7.50  
 Zustellen: 5.50, 16.50  
 Durch Post: 5.50, 16.50  
 Einzelnummer 30 Heller.

Anzeigenannahme: In Marburg Dr. J. Bei der Verwaltung, R. Gasser und A. Wäber. In Gießen: Bei J. Kienreich, Gießener Gasse. In Kassel: Bei J. Kienreich, Gießener Gasse. In Kassel: Bei J. Kienreich, Gießener Gasse. In Kassel: Bei J. Kienreich, Gießener Gasse.

## Weitere Bestimmungen des Friedensvertrages.

Basel, 5. Juni. Nach Pariser Meldungen sind zu dem den deutschösterreichischen Delegierten überreichten Friedensvertrag folgende Bestimmungen nachzutragen: Oesterreich darf den besonderen Abmachungen, die mit den neugebildeten Staaten vereinbart werden, seine Zustimmung nicht versagen. Es erklärt seinen Beitritt zu den neuen Konventionen über den funktographischen Verkehr sowie zu den Konventionen betreffend den Schutz des künstlerischen und literarischen Eigentums. Die von Oesterreich seit dem 1. August 1914 mit anderen feindlichen Staaten und mit Rumänien abgeschlossenen Verträge werden aufgehoben.

**Wirtschaftsfragen:** Die Liquidationskontrolle und die anderweitigen Akte, die in den alliierten Ländern sowie in Oesterreich im Zusammenhang mit dem Eigentum und den Interessen des Feindes vollzogen werden, werden bestätigt unter Vorbehalt von Entschädigungen für Verluste, die Angehörige der alliierten Staaten erlitten haben. Diese Entschädigungen werden durch ein gemischtes Schiedsgericht bestimmt. Die Alliierten behalten sich vor, jedweden österreichischen Besitz auf ihrem Gebiete zurückzubehalten und zu liquidieren. Das gemischte Schiedsgericht wird aus je einem Vertreter der Regierungen der alliierten und assoziierten Mächte bestellt. Den Präsidenten bezeichnet im Falle von Meinungsverschiedenheiten der Rat des Völkerbundes oder bis zu dessen Konstituierung der gegenwärtige Präsident des schweizerischen Bundesrates. Bezüglich Marokko verzichtet Oesterreich auf alle seine Rechte, Titel und Privilegien, die ihm gemäß dem Verträge von Algeciras und den französisch-deutschen Verträgen vom Jahre 1909 und 1911 zustehen, desgleichen auf alle Verträge und Vereinbarungen mit dem Scheichreich Reiche. Oesterreich verpflichtet sich, sich in die Verhandlungen zwischen Frankreich und anderen Mächten über Marokko nicht einzumischen und billigt alle Konsequenzen des französischen Protektorats über dieses Land. Ferner verzichtet Oesterreich auf alle Kapitulationen. Aller Besitz des österreichischen Staates in Marokko geht ohne Entschädigung an den Maghzen über. Oesterreich verzichtet weiter auf seine Interessen an der Staatsbank von Marokko. Die Waren marokkanischer Herkunft genießen in Oesterreich die gleichen Einfuhrbegünstigungen wie die französischen Waren.

**Kollfragen:** Oesterreich darf auf die Dauer von fünf Jahren weder auf direkte noch indirekte Weise besondere Bestimmungen einführen, die den Handel der alliierten und assoziierten Länder beeinträchtigen. Vorbehaltlich bleibt die Verlängerung dieser Frist durch den Völkerbund. Oesterreich schützt den Handel der Alliierten gegen unlautere Konkurrenz und führt keinerlei Abgaben oder Einschränkungen zu Lasten der Angehörigen oder des Eigentums der alliierten Staaten ein, die nicht auf österreichische Staatsangehörige ebenfalls Anwendung finden.

## Die Kriegsschulden.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)  
 Haag, 6. Juni. „Times“ meldet in einem Artikel, daß man der Republik Deutschösterreich in Anbetracht ihrer starken Verleerung die Kriegsschulden nicht allein aufbürden dürfe, sondern diese gleichmäßig auf alle Teile der früheren Monarchie verteilen müsse.

## Die Frist zur Antwort.

Paris, 5. Juni. In der Ansprache die Clemenceau an die deutschösterreichischen Friedensabordnung bei Ueberreichung der Friedensbedingungen hielt, teilte er mit, daß den Deutschösterreichern 15 Tage Zeit gelassen werden, ihre Antwort auf die bereits überreichten Vertragsbedingungen vorzubringen. Dann werde die Entente die Antwort erteilen und die Frist bestimmen, binnen welcher die Deutschösterreichler eine ablehnende oder zustimmende Antwort erteilen müssen.

## Italienischer Verzicht auf Tirol bei Anschluß an Deutschland?

W. Berlin, 4. Juni. Die „Börse-Zeitung“ veröffentlicht einen Bericht ihres Vertreters in Lugano, der aus zuverlässiger befreundeter Ententequelle erfährt, daß Italien vorgeschlagen habe, auf Tirol zu verzichten unter der Bedingung, daß man in den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland einwillige. Der Vorschlag wurde von Wilson warm unterstützt, fand aber heftigsten Widerstand vonseiten Frankreichs. Die Debatte hierüber war äußerst erregt und verlief ergebnislos.

## Die Anschauung Neutraler.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)  
 Amsterdam, 4. Juni. „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt zu den Friedensbedingungen für Deutschösterreich: Die Deutschösterreichler, die wegen des Auftretens des französischen Gesandten Allize in Wien gemeint hatten, daß der Friedensvertrag für Deutschösterreich ein guter Treffer sein würde, dürften wohl schwer enttäuscht sein. Der Vertrag wird Renner und seine Kollegen davon überzeugen, daß die für sie möglicherweise vorhandene Sympathie nur einen sehr mageren Trost gewährt.

## Noch ein Protest.

Paris, 5. Juni. Das Pariser „Journal des Debats“ bringt die Nachricht, daß die Friedensbedingungen für Deutschösterreich außerordentlich günstige Grenzen und andere Begünstigungen enthalten. Die S.H.S. Delegierten haben erklärt, daß sie verwundert seien, daß den Deutschen in Kärnten mehr als sie gefordert hätten, zugestanden würde. Die Delegation hat einen energischen Protest eingelegt, daß Deutschösterreich die slowenischen Gegenden in der Umgebung Villachs erhalten solle, wie auch ein Protest dagegen, daß Italien mehr erhalten solle, als ihm der Londoner Pakt zuspreche. Sie erklärten, daß, wenn solche Bedingungen angenommen würden, Slowenien auf allen Seiten verstimmt bleibe, was an Bedeutung gleich käme einer Teilung Polens. Das Blatt fährt dann aus, daß es im Interesse des Friedens wäre, wenn die Jugoslawen mehr erhalten würden.

## Deutschösterreichische Nationalversammlung.

Wien, 4. Juni. Die Sitzung der Nationalversammlung am Samstag wird nur von kurzer Dauer sein und eine mächtige Kundgebung gegen den Frieden in seiner jetzigen Form bilden. Nach der Rede des Präsidenten Selz und dem Exposee des Staatssekretärs Dr. Bauer werden die Parteiführer und die Vertreter der Kronländer feierliche Erklärungen abgeben. Morgen werden die Großdeutsche Vereinigung und der sozialdemokratische Klub zu Beratungen zusammentreten. Der Hauptausdruck tritt morgen nachmittags zusammen. Nach dem Bericht Dr. Bauers werden die Parteiklubs die Erklärungen für die samstägige Sitzung feststellen.

## Der Gesetzentwurf über die jugoslawische Staatsbürgerschaft.

Belgrad, 4. Juni. Der parlamentarische Ausschuss für das Staatsbürgerschaftsgesetz hat gestern in seiner Sitzung, an welcher sich außer dem Regierungsreferenten Sagadin auch Minister Dr. Kramer, beteiligte, einen Gesetzentwurf angenommen, wie ihn die Regierung vorgelegt hat, welche auf die Wünsche des Ausschusses Rücksicht genommen hat und in diesem Sinne die Aufstellung revidiert hat.

Nach dem neuen Gesetze fällt die Staatsbürgerschaft allen jenen zu, welche Staatsbürger Serbiens, Montenegros oder des angefallenen Bosniens und der Herzegowina gewesen sind und die das Heimatsrecht in irgendeiner Gemeinde der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche in unserem Gebiete liegen, haben. Jene Serben, Kroaten und Slowenen, die das Heimatsrecht in Gemeinden unseres nationalen Territoriums, das nicht unserem Staate zufällt. (Triest, Görz usw.) haben und welche gegenwärtig ständig in unserem Staate leben oder welche sich nach dem Optionsrechte ansiedeln, erhalten die Staatsbürgerschaft, wenn sie bei der politischen Behörde erklären, daß sie unsere Staatsbürger zu bleiben wünschen.

Damit ist dem Wunsche aller jener unserer Volksgenossen nachgekommen worden, welche das Heimatsrecht im erlupierten Gebiete unseres nationalen Territoriums haben.

Bezüglich der Bevölkerung unseres Staates anderer Volkszugehörigkeit, stellt sich der Gesetzentwurf auf den Standpunkt der nationalen Selbstbestimmung. Der Bevölkerung slawischer Volkszugehörigkeit gibt das Gesetz das Recht der Option für den Staat ihrer Nationalität in der Frist von einem Jahre. Die Bevölkerung der übrigen nicht slawischen Völker wird darnach eingeteilt, ob sie das Heimatsrecht in den Gemeinden unseres Gebietes vor dem Jahre 1871 oder später erhalten haben. Von dieser Zeit nämlich beginnt jene künstliche und gewaltsame Invasion der Deutschen, Magyaren und Juden in unser Land, welchem erst der Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie ein Ende bereitet hat.

Jenen, welche sich vor dem Jahre 1871 in unserem Gebiete angesiedelt haben (Gottscheer, die Schwaben in Banat) wird das Recht gewährt, sich in einer Frist von zwei Jahren nach dem definitiven Friedensschluß für ihren Nationalstaat zu erklären, und auszuwandern; jene aber, welche als Avantgarde der Germanisation und Magyarisierung nach dem Jahre 1871 in unser Land gekommen sind, müssen sich innerhalb derselben Frist erklären, ob sie die Staatsbürgerschaft annehmen. Damit wird ihnen also nicht schon a priori (von vornherein) unsere Staatsbürgerschaft verweigert. Wenn sie sich für unsere Staatsbürgerschaft erklären, werden sie damit nicht schon zu Staatsbürgern, sondern sie bekommen die Staatsbürgerschaft erst dann, wenn die zuständige Behörde diese Erklärung zur Kenntnis nimmt und sie gutheißt. Wenn sie sie nicht gutheißt, müssen die Betroffenen auswandern.

Somit ist aber selbstverständlich nicht gesagt, daß man alle diese Auswanderer aus dem Staate vertreiben will. Wir wollen lediglich freie Hand allen jenen gegenüber haben, welche sich in die neue Lage nicht hineinfinden können und wollen und von denen es nicht zu erwarten ist, daß sie loyale Mitbürger würden.

Der ganze Gesetzentwurf wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

### Das Schicksal der deutschen Gegenanschläge.

Paris, 5. Juni. Das Studium der deutschen Gegenanschläge wird fortgesetzt, hat aber die Haltung der Alliierten in dieser Frage gar nicht verändert. Wahrscheinlich werden die Alliierten erklären, daß sie diese Gegenanschläge nicht annehmen werden. „Echo de Paris“ meldet, daß Clemenceau den Vorschlag des Grafen Brockdorff in einer besonders motivierten Antwort ablehnen wird. Deutschland wird erlaubt werden, sich hierüber bis zum 15. Juni zu erklären.

### Ehrliche Neutrale.

KB. London, 3. Juni. Aus Paris wird dem Reuter Büro gemeldet, daß Schweden und Dänemark sich in ihrer Antwort auf die kürzliche Anfrage der Entente mächtig gewiegert haben, bei einer Erneuerung der Blockade gegen Deutschland mitzuwirken.

### Ein flammender Protest.

Berlin, 5. Juni. Die Blätter veröffentlichten folgenden Appell an die Nationalvertretung: Der „Bund der Rheinländer in Berlin“ erhebt zugleich im Namen und im Auftrage seiner in Großberlin lebenden Landsleute einen flammenden Protest gegen die von einigen erbärmlichen Kreaturen betriebenen Versuche zur Lösung unseres geliebten Heimatlandes vom deutschen Vaterlande und erwartet von der hohen Versammlung, daß sie alles aufbietet, um diese verbrecherischen Umtriebe zunichte zu machen.

### Gegen die Strafverfolgung Kaiser Wilhelms.

Berlin, 5. Juni. Im Gegenanschlag heißt es über die verlangte Unterstellung des Kaisers unter die Gerichtsbarkeit der Entente: „Die beabsichtigte Strafverfolgung gegen den früheren deutschen Kaiser entbehrt der Rechtsgrundlage. Es gibt keine Strafgewalt, die zur Entscheidung über die erhobene Anklage berufen wäre. Die deutsche Regierung kann nicht zulassen, daß ein Deutscher vor ein Ausnahmegericht gestellt und nicht nach den Grundsätzen des Rechtes, sondern der Politik gerichtet werde. Die deutsche Regierung erklärt sich deshalb nicht einverstanden, daß an Holland das Gesuch um Auslieferung des Kaisers gestellt werde. Auch kann sich Deutschland nicht verpflichten, den Gegnern diejenigen Personen, die der Verleumdung gegen Kriegsgesetze beschuldigt werden, zur Aburteilung zu überantworten, weil das deutsche Strafbuch die Auslieferung Deutscher an ausländische Regierungen verbietet. Deutschland ist bereit, die Entscheidung der völkerrechtlichen Vorfrage, ob eine im Kriege begangene Handlung als Verletzung der Kriegsgesetze anzusehen ist, einem aus Neutralen zusammengesetzten Gerichtshof zu überlassen, vor den die Angehörigen aller vertragsschließenden Teile wegen Verletzung des Kriegesrechts gebracht werden können, vorausgesetzt, daß Deutschland an der Bildung

## Aus dem SHG-Staate.

### Zur Anerkennung des SHG-Staates durch Großbritannien.

Belgrad, 4. Juni. Der Gehilfe des britischen Ministeriums des Auswärtigen teilte dem Geschäftsträger des SHG-Staates in London mit, daß dem hiesigen britischen Gesandten das neue Akkreditivschreiben bereits zugesandt wurde.

### Ministerrat in auswärtigen Angelegenheiten.

Belgrad, 4. Juni. Gestern und heute hielt der Ministerrat Sitzungen ab, in denen über wichtige Fragen der auswärtigen Politik verhandelt wurde. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Frage der Grenzen gewidmet. Den Sitzungen wohnte auch Generalissimus Misić bei.

### Steuern und Monopole.

Belgrad, 5. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß ein besonderes Projekt über die Einführung eines Alkoholmonopols im allgemeinen und über die Einführung besonderer Steuern und Gebühren für Spielfokale und die ganze Nacht über geöffnete Kaffeehäuser in Ausarbeitung ist.

### Ausgestaltung der Belgrader Universität.

Belgrad, 5. Juni. Der Unterrichtsminister hat eine Gelegetragende über die Ausgestaltung der Belgrader Universität ausgearbeitet, wonach sie nun statt drei, sechs Fakultäten haben wird, und zwar: Medizin, Technik, Bodenkultur, Jura, Philosophie und Theologie.

des Gerichtshofes den gleichen Anteil hat wie die Verbündeten, daß die Zuständigkeit des Gerichtshofes sich auf die Entscheidung völkerrechtlicher Fragen beschränkt und daß die Bestrafung nationalen Verbrechen überlassen bleibt.“

### Die Lage in München.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

KB. München, 4. Juni. Heute früh wurde in Schwabing der wegen Hochverrates gesuchte stud. jur. Ernst Toller, geboren am 1. Dezember 1893 in Samotschin (Posen), verhaftet.

KB. München, 4. Juni. Das Organ der Mehrheitssozialisten, die „Münchener Post“, wendet sich in seinem letzten Artikel an die Regierung mit dem Ersuchen, die Vollstreckung des Urteils gegen Levinie zu verhindern. Auch die Unabhängigkeitspartei richtete an die Regierung ein Telegramm, worin sie um Begnadigung Levinies ansucht.

KB. München, 4. Juni. Die Tarifkommission hat für alle Betriebe der Metallindustrie Bayerns den Streik ausgerufen.

### Handelsverträge mit dem Auslande.

Belgrad, 4. Juni. Sofort nach dem Friedensschluß wird zum Abschluß der Handelsverträge mit den alliierten Staaten geschritten werden. Gegenwärtig besteht nur ein Handelsvertrag mit der tschechoslowakischen Republik. Im Finanzministerium ist eine besondere Kommission gebildet worden, der zur Aufgabe gemacht wurde, die früheren Handelsverträge sowie die mit Deutschland und Oesterreich abgeschlossenen Verträge zu studieren.

### Warenausfuhrverbot nach dem feindlichen Auslande.

Belgrad, 5. Juni. Die Regierung hat die Ausfuhr aller Artikel nach dem feindlichen Auslande verboten. Nur in besonderen Bedarfsfällen werden Ausnahmen gemacht werden. Die Ausfuhr nach den verbündeten Ländern ist gestattet. Die Kontrolle der Ausfuhr und deren Statistik führen Finanzorgane. Die Einfuhr ist sowohl aus den verbündeten als auch aus den feindlichen Staaten gestattet.

### Eine Effektenbörse in Agram.

Agram, 5. Juni. Gestern wurde in feierlicher Weise die Agramer Effektenbörse eröffnet.

### Eine Verleumdung.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Berlin, 6. Juni. Auf verschiedene Behauptungen in den deutschen Tageszeitungen, Scheidemann habe in Dänemark ein Schloß erworben, stellt dieser in einer kurzen Entgegnung die Frage, ob etwa gemeint sein soll, er habe einen Teil der Staatsgelder in seinen Taschen verschwinden lassen, oder ob die deutschen Zeitungen das Ende einer politischen Karriere sich nur noch in der Form von Desertionen in neutrale Schöffereien denken können.

### Das Koalitionsministerium in Bayern.

München, 5. Juni. Die Verhandlungen über die Bildung einer bairischen Koalitionsregierung sind abgeschlossen. Es bleiben im Kabinette Hoffmann, Schnepfenhorst, Effegitz, Endres, Frauendorfer und es kommen dazu zwei Zentrumsabgeordnete von Freiberger und Speck, zwei Demokraten Müller-Meinungen und Hamn. Der Bauernbund wird auch zwei Staatsräte stellen.

Ministerpräsident Hoffmann legte das Programm der Koalitionsregierung vor, wobei er erklärte, Deutschland sei bereit,

den Frieden mit großen Opfern zu erkaufen. Nur eines dürfte die Entente nicht verlangen, die Unterzeichnung des Versailler Entwurfes. Rücke die Entente in Deutschland ein, so würden alle Teile Deutschlands in Brüderlichkeit zusammenstehen. Der Ministerpräsident verlas dann ein Telegramm aus Speyer, wonach ein Putschversuch der Franzosenfreunde blutig verlief.

### Wechselseitige Anerkennung der Prüfungen.

Wien, 4. Juni. Schon in den nächsten Tagen wird ein Erlass des Unterrichtsamtes erscheinen, der ganz im Sinne der in Berlin getroffenen Vereinbarungen zwischen den beiderseitigen Unterrichtsverwaltungen die wechselseitige Anerkennung der Prüfungen und der akademischen Grade, sowie die Anrechnung der Studien beinhaltet.

### Die Fiumaner Frage.

#### Ablehnender Standpunkt der Jugoslawen.

KB. St. Germain, 4. Juni. „Petit Parisien“ meldet, daß die Jugoslawen es ablehnen, den von Orlando gutgeheißenen Vermittlungsvorschlag des Obersten House in der Fiumaner Frage anzunehmen. Sie protestieren gegen die Abgrenzung des Freistaates Fiume und wünschen die endgültige Abstimmung in drei statt in 15 Jahren. Außerdem wollen sie Zara und Sebenico nicht an Italien gelangen lassen.

Paris, 5. Juni. „Echo de Paris“ meldet, daß die Lösung des Fiumaner Problems sich ihrer Beendigung nähert. Es bestünden nur mehr Schwierigkeiten bezüglich der Festsetzung des Territoriums des Freistaates von Fiume.

### Verlegung des Marinearsenals von Venedig.

Fiume, 2. Juni. Das italienische Kriegsmarineministerium hat das Arsenal von Venedig nach Pola überführen lassen. Das Arsenalgebäude in Venedig wird der Handelsmarine zur Verfügung gestellt werden.

## Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehner.

32) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Sie ist zu Ende, Fräulein v. Reichlin. Ich will nicht einen Bund zerstören.“  
„Ich danke Ihnen, und ich verzeihe Ihnen! Noch eins mir: darf ich Sie um Ihr Wort bitten, daß Sie ihn nicht mehr sehen und sprechen wollen?“

Ruth machte eine ungestüme Bewegung. „Das ist zuviel verlangt; ich bin es mir schuldig, Rechenschaft zu verlangen für die Täuschung.“

Eine irre Angst erfaßte Charlotte. Das durfte nicht sein, dann würde ihre Lage an den Tag kommen.

„Fräulein Althof, ich beschwöre Sie! Wenn er Sie wieder sieht — ach, er liebt mich doch so, lassen Sie in sein Leben treten!“ Ihre Stimme brach in Schluchzen; sie warf die Arme über den Tisch. „Seien Sie doch barmherzig! Lassen Sie ihn mir, ich kann ja nicht ohne ihn leben!“

„Und ich — und ich?“ fragte sich Ruth, während sie mit bitterem Lächeln auf die Weinende blickte, die so haltlos und abbrechen sollte und trampfhaft schluchzte. Willkür erfüllte sie mit dem stolzen Mädchen — trotz des eigenen Schmerzes. Wie mußte Charlotte gekämpft und gelitten haben, ehe sie sich überwand, diesen schwersten Gang zur Nebenbuhlerin zu tun, um bei ihr um den Geliebten zu betteln!

Endlich beruhigte sich Charlotte ein wenig. Sie klappte das Taschentuch gegen die Augen und zog den Schleier über ihr verweintes Gesicht.

„Ich will gehen, Fräulein Althof. Darf ich hoffen, daß Sie ihm nicht wieder begnügen werden?“

„Ich verspreche es Ihnen.“  
„Sie werden ihm auch nicht schreiben?“  
Ruth hörte die verhaltene Angst in der Stimme der anderen.

„Nein, ich werde ihm auch nicht schreiben!“

„Kann ich mich darauf verlassen?“  
„Das können Sie, Fräulein v. Reichlin,“ sagte Ruth stolz und richtete sich auf. „Was ich verspreche, pflege ich zu halten!“

„Und daß ich hier war?“  
„Das bleibt mein Geheimnis.“

„O Dank, tausend Dank!“ rief Charlotte und atmete erleichtert auf. „Sie geben mir das Leben wieder, Fräulein Althof!“

Die junge Sängerin starrte noch immer auf die Tür, die sich längst hinter Charlotte v. Reichlin geschlossen hatte. Die vergangene Stunde kam ihr wie ein böser Traum vor. Gerd hatte sie belogen! Aber konnte das wahr sein nach dem Brief, den er ihr erst gestern geschrieben? Solche heißen Liebesworte schreibt man doch nicht aus einem kalten Herzen heraus —!

Nein, Gerd liebte sie wohl — das hatte Charlotte ja selbst zugegeben — aber die andere wollte er trotzdem heiraten! Das Lehner zeigte es täglich tausendmal — die eine liebt man und die andere heiratet man.

Ihr kam der Schluß eines Burschenliedes unwillkürlich in den Sinn — „Die eine fopp' i, die andre lieb' i, und die dritte heirat' i amol.“

Und da mußte sie jäh aufschauen, um dann in ein heißes, leidenschaftliches Weinen auszubrechen.

Sie war wie zerichmettert von dem Ungeheuren, das über sie hereingebrochen war. So aus ihrem Glück gerissen zu werden — Das konnte sie nie verwinden! Das Leben schien ihr eine schwere Last, die sie am liebsten weggeworfen hätte! Da kam ihr der Gedanke an Klaus, den Bruder! Hatte er nicht viel schwerer zu tragen, als sie! Er trug wie ein Held — an ihm wollte sie sich ein Beispiel nehmen? Sie hatte ja ihre herrliche Kunst; die würde ihren Schmerz lindern und sie vergessen lehren.

Mit feinem, silbernen Klang schlug die zierliche Wanduhr einmal an. Ruth schreckte zusammen — es war ein Viertel nach Elf, also die höchste Zeit, ins Theater zu gehen.

In ihrem Schlafzimmer kühlte sie die brennenden Augen und machte sich zum Ausgehen bereit. Auf ein Depeschenformular schrieb sie noch schnell die Adresse ihres Bruders und die Worte:

„Dein Kommen zwecklos geworden. Ruth!“

### 17. Kapitel.

Als in der fünften Nachmittagsstunde Gerd Neudorf an Ruths Wohnungstür klingelte, war er sehr verwundert, daß man ihm nicht öffnete. Er wartete und wiederholte sein Klingeln — wieder ohne Erfolg! Endlich entschloß er sich, zu gehen. Das

war sonderbar. Ruth mußte doch seinen Brief bekommen haben. Erwartete sie ihn trotzdem nicht?

Witznützig schlenderte er durch die Straßen, nach einer halben Stunde besand er sich wieder vor der Wohnung der Geliebten, doch es war niemand daheim.

Er vermochte kaum seinen Unmut zu beherrschen. Wie hatte er sich auf das Wiedersehen gefreut — und nun diese Enttäuschung!

Noch ein drittesmal verjüchte er sein Glück — und wieder vergebens! Nun mußte er sich dreifinden, Ruth heute nicht mehr zu sehen. Er schrieb einige bedauernde Worte auf seine Visitenkarte, die er in den Briefkasten steckte.

Vielleicht war sie noch gar nicht zurückgekehrt! Dann hätte aber doch die Gesellschafterin da sein müssen, ihm Bescheid zu geben. Nun mußte er bis morgen warten!

Da fuhr Frau v. Reichlin an ihm vorbei. Sie winkte lebhaft; der Wagen hielt und Gerd trat an den Schlag, um sie zu begrüßen.

„Ah, lieber Gerd, wie nett, daß ich Sie treffe! Ich habe Sie so lange nicht gesehen. Waren Sie krank? Nein? Ach, der Dienst, der leidige Dienst!“ Sie senkte ein wenig den Kopf. „Haben Sie Zeit? Kommen Sie mit mir und essen Sie zu Abend bei uns — ganz einladend — ich habe eben dazu eingekauft!“

Gerd wollte dankend ablehnen, doch sie sprach unaufhörlich auf ihn ein, so daß er halb betäubt von ihrem Redeschwall, ihrer Aufforderung folgte, in den Wagen stieg und neben ihr Platz nahm.

### Die Lage in Polen.

#### Der deutsche Kampfbericht.

W a u e n, 4. Juni. Im Abschnitte von Remben bis Frankfurt kam es infolge von Uebergriffen der Polen an mehreren Stellen zu Zusammenstößen der beiderseitigen Sicherungen. Deutschen lag in den letzten Tagen unter polnischem Feuer. Die Polen griffen unter dem Schutz von Minenwerfern die deutschen Stellungen an der Straße Bramberg-Hohenfalza an. Sie wurden abgewiesen.

#### Spanien anerkennt Polen.

W a u e n, 4. Juni. Spanien anerkannte den polnischen Staat und dessen Vertreter in Madrid, den früheren österreichischen Militärattaché Graf Dzierzyski.

### Der Friede mit Ungarn.

B e r n, 4. Juni. „Journal des Debats“ meldet: Der Friedensvertrag für Ungarn ist fertiggestellt und wird erst nach Unterschrift des Friedens mit Deutschland veröffentlicht. Die verbündeten Regierungen werden mit Ungarn nicht verhandeln. Wenn bis dorthin keine andere Regierung in Ungarn bestehen sollte, wird die Konferenz in Gestalt eines Dekretes die Friedensbedingungen an Ungarn bekanntgeben.

### Der Friede für die Türkei.

P a r i s, 5. Juni. Die amerikanische Orientkommission ist von Paris nach Konstantinopel abgereist. Sie wird sich nicht nur auf die Länder beschränken, die von Arabern bewohnt werden, sondern wird die

Verhältnisse in allen Provinzen untersuchen. Die französische und die englische Regierung haben bezüglich ihrer Delegierten für dieselbe Kommission noch keinen Beschluß gefaßt. „Petit Journal“ meldet, daß die Abreise dieser Kommission keine Wichtigkeit habe, wie dies einige meinen, weil es sich nur um Informationen handelt. „Journal“ schreibt: Es ist klar, was Amerika mit der Absendung dieser Kommission erreichen will. Wilson hat den Vorschlag Morgenthau's angenommen. In dieser Frage aber besteht in Amerika ein großer Gegensatz. Auf diese Art will man die öffentliche Meinung vorbereiten und Zeit gewinnen. In einem Artikel, betitelt „Werden schon endlich einmal die türkischen Delegierten vor geladen werden?“ schreibt „Elair“, das Organ Wertheimers: Nach den Oesterreichern kommen die Türken an die Reihe, die in Frankreich keine freundschaftliche Presse haben. Von der Türkei ist uns nur das bekannt, was wir in den Notizen des großen Staatsmannes Benizelos gelesen haben, der Sinn für Propaganda hat. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß es dort unten auch französische Interessen gibt, die geschützt werden müssen. Die Türkei fordert die Hilfe Frankreichs. Die Entente müsse die türkischen Delegierten sofort vorladen. Die Türken sind mehr die Opfer als die Mitschuldigen Deutschlands.

### Die Bombenanschläge in Amerika.

K B. St. Germain, 4. Juni. Der „Pariser Daily Mail“ wird gemeldet, daß

bei dem Bombenattentat gegen das Haus des Generalanwaltes Palmer in Washington zwei der Attentäter, die Mitglieder der Vereinigung der Intependente Workers of the world gewesen sein sollten, durch die Bombensplitter zerrissen wurden. Fast gleichzeitig fanden Bombenattentate in Newyork, Pittsburg, Philadelphia, Boston, Cleveland, Paterson und Newtonville statt. Die Aufregung ist groß.

K B. Washington, 3. Juni. (Reuterbureau.) Wegen der Explosion von Höllenmaschinen werden die Wohnungen der Kabinettmitglieder und hervorragender Persönlichkeiten der Regierung von der Polizei sorgfältig bewacht. Ein Flugzettel, der in der Nähe des Schauplatzes einer der Missetaten aufgefunden wurde, trug die Unterschrift: „Die anarchistischen Kämpfer“.

### Die Lage in Kärnten.

L a i b a c h, 5. Juni. (Halbamtlich.) Unsere tapferen Truppen haben, erfüllt von Begeisterung, im gemeinsamen allgemeinen Angriff Bölkermarkt, Ruden, Griffen und St. Andrä genommen. Unsere Vortruppen haben die Ufer der Gurl, Diez und Sankt Johann erreicht. Der Feind wirft die Waffen weg und ergibt sich. In Klagenfurt herrscht Panik. Unser vielgeprüftes Volk jenseits der Drau erwartet feierlichst unser Militär als seine Brüder und Befreier. Die Deutschen haben unerhörte Barbereien in Bölkermarkt und den übrigen Bezirken, von wo sie weichen mußten, begangen.

K r a i n b u r g, 5. Juni. (Halbamtlich.) Die Verhandlungen mit den deutschösterreichischen Delegierten verlaufen für uns günstig. Im Laufe des morgigen Tages können wir das Endergebnis erwarten.

### Kurze Nachrichten.

**Die Demobilisierung in Amerika.** Washington, 4. Juni. Staatssekretär Baker teilt mit, daß im Laufe des Mai 320.000 Mann heimbeordert wurden. Der Generalsstab gab bekannt, daß die Zahl der demobilisierten Mannschaft und der Offiziere seit Eintritt des Waffenstillstandes 2.006.290 beträgt.

### Marburger- und Tages-Nachrichten.

**Evangelischer Gottesdienst in Pettau** findet am Pfingstmontag (9. Juni) um 9 Uhr vormittags im Musikvereinssaale statt.  
**Die Freude in Marburg.** Unter diesem Titel bringt das „Agrarier Tagblatt“ folgende Drahtbericht: M a r b u r g, 4. Juni. Gleich nachdem gestern die Offiziere der französischen Mission amtlich mitgeteilt hatten, daß Marburg zu Jugoslawien gehöre, wur-

den erst auf den öffentlichen und rasch danach auch auf den Privatgebäuden flaggen gehißt.

**Ein löbllicher Vorfall.** Im „Slovenski Narod“ vom 21. Mai tritt der bekannte slowenisch-fortschrittliche Politiker Dr. Johann Tavcar in einem Aufsätze „für Kultur und Menschenliebe“ für die Wohlstandigkeit im politischen Kampfe ein. Er prägt dabei den bezeichnenden Satz: „Unser Blatt („Slovenski Narod“) wird sich in Zukunft nicht mehr an der unwürdigen, unanständigen und durch und durch rohen Heße beteiligen, die uns erniedrigt...“ Wir können diesen Vorfall nur aufs beste begrüßen. Es wäre hoch an der Zeit, wenn verschiedene Blätter und Blättchen ihre Unpöbelungen und Verdächtigungen, auf die zu antworten ein Blatt, das wie unseres seit jeher auf Anstand hält, unter seiner Würde finden muß, unterlassen würden. Wir begrüßen daher den „Slovenski Narod“ als Bundesgenossen. Möge er kein weißer Rabe bleiben.

**Eine Partie nach St. Heinrich** unternimmt die Ortsgruppe Marburg des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ Pfingstsonntag den 8. Juni. Abfahrt vom Kärntnerbahnhof um 5 Uhr nach Maria-Rast. Rückweg über die Marburger Hütte nach Rothwein. Führer: Maier. Proviant mitnehmen. Gäste willkommen.

**Die städtische Badeanstalt** wird wegen Reinigung des Dampfkessels auf ungefähr 10 Tage ab 8. Juni gesperrt.

**Unsere morgige Nummer** wird 12 Seiten stark sein und eine reichhaltig ausgestaltete Pfingstbeilage enthalten. Die enthält u. a. Beiträge von Draga Miticheggeduse, Benno Röttenauer, Dr. Otto Trendt, Dr. Richard Chenberg, A. Flor u. s. w. Die Ausgabe des Blattes für unsere Marburger Abnehmer erfolgt ab 7/19 (7/7) Uhr.

**Diebstahl.** Im hiesigen Hotel „Union“ entwendete heute der dort bedienstete Kellerjunge K e v e n mehrere Flaschen Wein und verkaufte sie weiter. Der Dieb wurde dem Gerichte eingeliefert.

**Mariahilf-Apothek**, Tegethoffstraße, und **Stadtapotheke**, Hauptplatz, versehen diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

### Kino.

**Stadtkino.** Trotz großer Schwierigkeiten um Beschaffung des elektrischen Stromes ist es der Direktion gelungen wieder eine eigene Beleuchtungsanlage aufzustellen und finden die Vorstellungen nunmehr wieder regelmäßig statt. Das erstklassige Filmchauspiel „Die Verteidigerin“ gelangt nunmehr als Pfingstfestprogramm zur Aufführung. Die Titelfolie wird von der bildschönen Filmkünstlerin Mady Christians dargestellt und gilt dieser gediegene Filmchauspielchlager „Die Verteidigerin“ als das Beste das der Filmmarkt heute bringt.

### Hilfsarbeiter

werden für die Zeit von 18 bis 23 Uhr aufgenommen in der Buchdruckerei **E. Kraft's Erben, Edmund Schmidg.**

„Ich freue mich, daß Sie mit alten Frau Gesellschaft leisten wollen. Ich glaubte schon, Sie würden gar nicht mehr zu uns kommen, hatte Sie schon schmerzlich vermisst. Meine Tochter wird angenehm überrascht sein. Sie ist schon seit acht Tagen nicht recht auf dem Posten!“

Charlotte war in der Tat überrascht, als Gerd Reudweg an der Seite ihrer Mutter die Wohnung betrat. Ein heißes Rot lief über ihr blaßes Gesicht, sie sagte sein Kommen als gute Vorbedeutung auf. Sie zeigte sich von der angenehmsten Seite, war lebhaft, witzig, aufmerksam und doch zurückhaltender als sonst. Frei und offen sah sie ihn an, ohne das heimliche Fieber und Fragen in ihrem Blicke, das er in letzter Zeit stets so peinlich empfunden hatte.

„Mama, es ist dir doch recht, am Samstag in das Theater zu gehen. Die „Zauberhüte“ wird gegeben; Fräulein Althof, Dein Diebling, wird die „Banina“ singen.“

„Natürlich ist mir das recht! Erstens liebe ich die „Zauberhüte“ sehr, und dann hab' ich die kleine Althof in mein Herz geschlossen! Ich habe sie doch entdeckt!“

Das war die feste Ueberzeugung der phantastischen Frau, weil sie Ruth einmal hatte bei sich singen lassen. Charlotte lächelte ein wenig mit bloßen, bebenden Lippen. Sie wies bei dieser Unterhaltung Gerd's Blick.

„Ist Fräulein Althof denn da?“ fragte Gerd. „Sie ist seit langem nicht aufgetreten, so daß ich glaube, sie sei verreckt.“

„Nein, Gerd, soweit ich weiß, nicht!“ Charlotte nahm ihren ganzen Mut zusammen. „Ich habe sie erst heute nachmittags im Palmengarten gesehen in Begleitung eines sehr eleganten Herrn — und vorgestern, als

ich in Wiesbaden war, habe ich sie ebenfalls mit demselben Herrn dort getroffen. Sie speisten im Kurhaus und waren sehr animiert. Von Ansehen kenne ich den Herrn sehr gut. Seinen Namen zu nennen, verbietet mir aber die Diskretion — nur soviel — es ist ein bekannter Börsianer! Rate nicht, Mama, ich sage es doch nicht!“

Charlotte sprach in leichtem Plauderton, einem aufmerksamen Hörer wäre allerdings das leichte Beben und der heisere Klang ihrer Stimme aufgefallen. „Was darfst du dir noch reichen, Mama? Du blickst so suchend um dich? Das kalte Roastbeef ist wirklich zu empfehlen. Noch ein Glas Tee, Mama, es ist nicht zu stark, laßt es ruhig wagen!“

Das Herz schlug ihr dabei bis zum Halse hinauf, und die Röte der Scham brannte auf ihren Wangen. Sie, Charlotte, die bisher noch nie Schlichtes über einen Menschen gesprochen, nie lieblos und kleinlich geurteilt hatte, sie veruchte hier in leichtfertigster Weise den guten Ruf eines unschuldigen Mädchens zugrunde zu richten!

Schon blühte sie zu Gerd hinüber; sie sah, wie sein Gesicht sich verfinstert hatte, wie er sich die Lippen fast zerbiß, während er mit anhören mußte, wie Frau v. Reichlin Ruth verdammt und ihre Vertrauensseligkeit, hervorgerufen durch das unschuldige, lächelnde Aussehen der Sängerin, beruhte. „Eine ist doch wie die andere. Man sollte wirklich solche fremden Elemente dem Hause fern halten!“

Gerd wurde zerstreut, wortlos, und sobald es möglich war, empfahl er sich. Wie immer geleitete ihn Charlotte nach dem Vorplatz.

(Fortsetzung folgt.)

### Prima Weingartenschwefel

sic. doppelt raff. per Kilo K 8.50 wird in einigen Tagen in der Eisenhandlung

**F. Frangesch Nachf., Marburg** zu haben sein.

### Slovenischer Sprachkurs für Anfänger.

Anmeldungen bis 10. Juni in der Privat-Lehranstalt Legal, Marburg, Viktringhofgasse Nr. 17, 1. Stock.

### Prima Sagorer Weißkalk

in bester Qualität, täglich frisch erhältlich nur bei

**Hans Andraschitz, Marburg, Schmidplatz 4.**

**Jüng. Küchenchef, tüchtige Zahlkassierin und Speisenträgerin**, lektore der slawischen Sprache mächtig per sofort aufgenommen. Expres Offerte an **Badedirektion Stubica-Löplitz, Kroatien.**

### Rundmachung.

Wegen Reizung des Dampfkessels der städtischen Badeanstalt wird dieselbe vom 8. Juni weiter für ungefähr zehn Tage gesperrt.

Stadtmagistrat Marburg, den 5. Juni 1919.

Der Neuausglosskommissar: **Dr. Pfeifer m. p.**

### Schweinefett

hochprima billigt bei **Otto Polegog** Fleischhauerei Tegethoffstraße.

### Kleine Partie

Papirtasche, Sechseck und Sechsecklein feinst sortiert billigt abgegeben. **G. Krapel, Agentur Rulhrgasse 4, Marburg.**

### Billiges Kalbfleisch

Preis R. 11.— bis R. 14.—

### Billiges Rindfleisch

R. 12.— bis R. 14.— bei 12536

### Trotter in Neudorf.

Schöner Besitz in der Nähe von Marburg mit zirka 20 bis 50 Joch Grund, schönem Wohn- u. Wirtschaftsgebäude nebst Einrichtung zu kaufen gesucht. Anträge unter „A. B.“ an die Marburger Post- und Zeitungsverwaltung, Marburg, 12544

**Keiner Glace-Weis Prima Muller-Mehl Türkenries Weizengries Brotmehl Sunlight-Seife Prima Waschlense Prima Toiletteseife Kerzen Kristall-Soda Gar. rein. Schweinefett Gar. reines Kernöl Bohn. Pflaumen Hanf Kaffeeerz mit Zucker Bohnenkaffee Rum, Sliwowitz, Tee Obst-Eisig** billigt zu haben bei **F. Weiler, Spezerei-geschäft, Domplatz 14.**

### Musiker

(Prima-Quartett)

für Sonn- und Feiertage gesucht. Anfrage Gastwirtschaft „Marienheim“ Kartshorn Nr. 78 12454

### 100 Kronen Belohnung

demjenigen, der mir die Brustgeschwüre von zwei Pferden und die zwei Kagen, die mir in der Nacht von 3. bis 4. Mai abhandeln gekommen sind, zustande bringt. Vor Anlauf wird gewarnt. **E. Fiedel, Marburg, Volksgartenstraße 27.**

### Schwefel

gar. rein für Wein-garten eingelangt.

### Destill. Petroleum-Vertriebs-Gesellsch.

m. b. H. Marburg, Burggasse 8.

### Baumaterial.

Mauerziegel, Dachziegel, Zementrohre und ungelöschten Kalk hat abzugeben

**Baumeister Nassimben** Kartungasse 12.

